

Angebot des Tages: Matschen mit Rasierschaum

SZ-Redakteurin Jennifer Kuhlmann hilft bei der Kinderbetreuung im Storchennest in Göggingen



Katharina matscht unheimlich gern mit Rasierschaum herum. (Foto: sz)

Von Jennifer Kuhlmann

Göggingen Elias schaut mich mit großen Augen an und zeigt in die Ecke neben dem Ballbecken. „Ist die Fliege da tot?“ Um Zeit zu gewinnen, schaue ich mir das reglose Insekt näher an. Auf so eine Frage habe ich gewartet. Soll ich jetzt einem Zweieinhalbjährigen erklären, warum Tiere sterben müssen? Ich bin doch nur für ein paar Stunden an Jasmin Gabriel und ihre Kleinkindergruppe Storchennest in Göggingen ausgeliehen.

„Sie bewegt sich jedenfalls nicht mehr“, weiche ich Elias aus. Ich kann ja schlecht behaupten, dass die Fliege nur schläft. „Ist sie tot?“, fragt er nochmal. „Ich denke schon“, antworte ich. „Warum?“ – „Vielleicht war sie schon alt. Oder sie ist gegen die Wand geflogen. Oder einer von euch ist auf sie drauf getreten.“ Es gibt viele Möglichkeiten als Fliege umzukommen. Wir werfen sie gemeinsam in den Mülleimer. Das scheint für Elias in Ordnung zu sein. Ein bisschen überfordert fühle ich mich schon. Woher soll ich wissen, was man einem Kind in dieser Situation sagt.

Aufzuräumen gibt es viel

„Kommt auch zum Tisch“, ruft Jasmin Gabriel herüber. Meine Rettung. Elias sieht nämlich, dass die anderen schon eifrig mit Rasierschaum auf dem Tisch herumatschen. Er lässt sich von Ferienjobberin Theresa beim Ausziehen helfen, taucht einen Korken in den Schaum und hat einen Nikolaus erschaffen.

„Solche Aktionen können wir nur anbieten, wenn nicht so viele Kinder da sind“, sagt Jasmin Gabriel. Das stimmt. Schließlich bleiben nicht immer alle brav am Tisch, dürfen sich den Schaum nicht in die Augen schmieren und müssen nach der Matscherei einzeln im Planschbecken im Nebenzimmer abgewaschen werden.

Katharina cremt sich gleich den ganzen Oberkörper mit dem Schaum ein. „Sie hat da keinerlei Berührungsängste“, sagt Gabriel. Im Gegensatz zu Elinor, die erst eine Weile zuschaut, bevor sie Gefallen am Schaum findet. Mit mir reden möchte sie lieber nicht, sie kennt mich ja schließlich erst seit einer Stunde.

Jason, der bald seinen ersten Geburtstag feiert und mir die Hälfte von seiner Frühstücksbrezel angeboten hat, ist gerade in der Eingewöhnungsphase. Seine Mutter will bald halbtags arbeiten gehen. Erst war Jason gemeinsam mit seiner Mutter da, mittlerweile bleibt er schon zwei Stunden alleine im Storchennest. Die Ballecke hat es ihm heute besonders angetan.

„Ich merke schon, dass die Kinder immer jünger werden, für die Betreuungsplatz gesucht wird“, sagt Jasmin Gabriel. Sie öffnet das Storchennest ab 7 Uhr, bei Bedarf können Kinder bis 17 Uhr bei ihr bleiben. Ferienbetreuungskinder sind heute nicht da. „Das war in den ersten Ferienwochen anders“, sagt Gabriel. Dann waren täglich noch vier oder fünf ältere Kinder dabei. „Mit denen machen wir natürlich noch andere Sachen als mit den Kleinen.“

Bei denen kommt man mit dem Aufräumen kaum hinterher. Zumindest kommt es mir so vor. Nach dem Essen werden erst die Kinder, dann die Stühle, Tische und der Boden sauber gemacht. Spielzeug wird eingesammelt und von den Kindern wieder ausgepackt. Und dann dieses ständige Auf-dem-Boden-sitzen und diese winzigen Stühle und Tischchen. Gewöhnungsbedürftig.

Raphael begrüßt durchs Fenster jeden Lastwagen, der vorbeifährt. Er kann schon richtig gut Bälle werfen und lacht mich nicht aus, wenn ich nicht fangen kann. Sympathisches Kerlchen. Überhaupt habe ich die ganze Gruppe schnell liebgewonnen. Das liegt vor allem daran, dass heute alle richtig brav sind. Niemand weint, quengelt, ärgert oder schreit. Klar, ich weiß, dass das eine Ausnahme ist. Aber immerhin hätte ich sie ja auch zum Weinen oder Schreien bringen können. Unabsichtlich natürlich. „Hat doch gut geklappt“, findet auch Jasmin Gabriel.

(Erschienen: 28.08.2013)